

Schwachheit mit grosser Zukunft

Gottesdienst: 12. März 2017
Bibeltext: Offenbarung 3,7-13
Reihe: Jahresthema 2017

«Schreibe diesen Brief dem Engel der Gemeinde in Philadelphia» (7) Philadelphia an dieser Stelle ist kein Streichkäse, auch kein Ort in den USA, sondern eine antike Stadt in Kleinasien. Sie wurde im 2 Jh. v.Chr. vom pergamenischen König Attalos gegründet. Der Namen (Philadelphia = 'Bruderliebe') geht auf die enge Beziehung zwischen Attalos und seinem Bruder Eumenes zurück. Die Stadt wurde 17 n.Chr. durch ein grosses Erdbeben mehr oder weniger dem Erdboden gleichgemacht. In den Jahren danach gab es viele Nachbeben. Die Bevölkerung war in ständiger Angst. Es war so schwierig, dass viele Bewohner umgesiedelten und sich ausserhalb der Stadt eine kleine Hütte bauten. Die Stadt bekam von Rom Katastrophenhilfe in der Form, dass sie von den jährlichen Tributzahlungen befreit wurde und andere Zuschüsse erhielt. Philadelphia stand wirtschaftlich auf schwachen Füßen.

Wenig Kraft

Philadelphia ist eine von nur zwei Gemeinden (Smyrna), die nicht getadelt wurden – und das, obschon sie «wenig Kraft» (V8) hat. **Wenig Kraft zu haben, ist nichts Negatives.** Gott erteilt dem Propheten Samuel eine Lektion. Im Hause von Isai soll er einen der Söhne als Nachfolger von König Saul salben. «Nichts einfacher als das», denkt sich Samuel und beginnt beim Erstgeborenen Eliab. Er ist es nicht. Der HERR sagt zu Samuel: «Lass dich nicht von seinem Äusseren oder seiner Grösse blenden, ich habe ihn nicht erwählt. Der Herr entscheidet nicht nach den Massstäben der Menschen! Der Mensch urteilt nach dem, was er sieht, doch der Herr sieht ins Herz» (1Samuel 16,7). Auch bei Abinadab und Schamma und den anderen vier Jungs greift er ins Leere. Doch da ist noch einer: Der kleine Schwache war bei den Schafen. **Sein Vater ist nicht davon überzeugt, dass David gut genug ist, um vorgeführt zu werden.** Doch er ist es! Isai hat einen König im Haus – aber er weiss es nicht.

Attribute wie schwach, unbedeutend oder klein sind keine Killerkriterien für Gott – ganz im Gegenteil! Das Problem ist, dass wir uns gerne ein Etikett umhängen und denken: «Ach, wenn ich doch mehr Begabung, mehr finanzielle Mittel oder etwas beliebter wäre! Ich bin halt krank! Ich habe eine Charakterschwäche. Ich tue mich so schwer, um auf Menschen zuzugehen! Andere können es besser, die sollen es tun.» **Wo du bist, ist wichtig für Gott.**

Jesus ernährt mit den fünf Broten und zwei Fischen eines kleinen Knaben weit über 5000 Menschen (Johannes 6,1ff). **Fünf Brote und zwei Fische – so viel hast du auch! Stell sie Jesus zur Verfügung.** In einem Gleichnis bekamen drei Personen ungleich grosse Geschenke: Fünf, zwei und ein Talent. Später zog Jesus Bilanz. **Wieviel einer bekommen hatte, war überhaupt kein Thema, sondern nur, was er damit gemacht hat.** (Matthäus 25,14ff). **Es ist nicht entscheidend, was für Möglichkeiten du hast, sondern was du daraus machst!**

Wenn du das nächste Mal denkst, dass Gott dich nicht gebrauchen kann, denke an Noah, der sich betrunken hat, Abraham war zu alt, Isaak war ein Tagträumer, Jakob war ein Lügner, Josef wurde misshandelt, Mose war ein Mörder, Gideon hatte Angst, Rahab war eine Prostituierte, Jeremia und Timotheus waren zu jung, David hatte eine Affäre und rannte vor seinem eigenen Sohn weg, Elia war ein Selbstmordkandidat, Jeremia war depressiv, Jona war ein Feigling, und ... Lazarus war tot.

Geöffnete Tür

Warum reicht die kleine Kraft? Weil Jesus die Schlüsselgewalt hat und Türen öffnet! *«Das ist die Botschaft dessen, der heilig und wahrhaftig ist und der den Schlüssel Davids hat. Was er öffnet, kann niemand schliessen, und was er schliesst, kann niemand öffnen. Ich weiss alles, was du tust, und ich habe eine Tür für dich geöffnet, die niemand schliessen kann» (7f).*

Hier geht es um Schlüssel. Als Eveline Widmer Schlumpf das Finanzdepartement an ihren Nachfolger Ueli Maurer abtrat, **überreichte sie ihm als Symbol für Macht und Autorität einen Schlüssel.** Das ist der Grund, weshalb ich jeweils auf zähen Widerstand stosse, wenn ich von jemandem einen Schlüssel zurückfordere, weil diese Person sein Amt in der seetal chile niederlegte. Man verliert eine gewisse Machtstellung.

Die Christen in Philadelphia hatten viele verschlossene Türen.

- **Die erste war die Tür hin zur jüdischen Gemeinde.** Für die Juden war Jesus ein Verbrecher, der ans Kreuz genagelt wurde. Niemals konnte das der kommende Messias sein! Die Christen bekannten sich ausgerechnet zu diesem Jesus und glaubten sogar, dass er Gottes Sohn sei. **Die Tür zu den Juden war verschlossen – wegen Jesus.** Doch Jesus verspricht der Gemeinde, dass ihre Feinde eines Tages innwerden und zugeben müssen, dass sie die Wahrheit hatten. **Sie werden es vor allem daran erkennen, dass bei den Christen die Liebe des Gottes Israels zu finden ist.** In Philadelphia werden es die Juden sein, die in Wirklichkeit gar keine Juden sie, sich nur so nennen (9). Nur der ist ein Kind Abrahams, der es in der Gesinnung und im Glauben und nicht dem Stammbaum nach ist.
- **Die zweite verschlossene Tür war die zur heidnischen Gesellschaft.** Diese sagten: *«Ihr Christen, was schiesst ihr euch so exklusiv und absolut auf diesen Jesus ein? Wie haben so viele Götter und Tempel, das ist unsere Kultur, unsere Religiosität. Wenn ihr euch nicht an das anpasst, was alle in dieser Stadt tun, habt ihr keinen Platz bei uns.»* Die Tür wurde vor ihrer Nase zugeschlagen, sie waren gesellschaftlich isoliert und wurden verfolgt. Auch unser gesellschaftliches Umfeld reagiert eher skeptisch bis feindlich, wenn wir uns erdreisten und sagen, dass Jesus der einzige Weg zu Gott sei.

Jesus lobt die Gemeinde von Philadelphia, dass sie in diesem Widerstand an seinem Wort festgehalten und seinen Namen nicht verleugnet haben. Überall kriegen sie eine Tür ins Gesicht geschlagen. **Doch weil sie standhaft und treu waren, öffnet Jesus ihnen die Tür, die wirklich zählt.** Jesus stellt sich als der Heilige und Wahrhaftige vor und der, der den Schlüssel Davids (vgl. Jesaja 22,22) hat. **Das Haus Davids ist ein Bild für das zukünftige Königreich Gottes.** Wer die Schlüsselgewalt hat, bestimmt, wer Zugang zu welchen Kammern und Gemächer bekommt. Jesus hat die unanfechtbare Vollmacht und Autorität über Gottes Königreich. Niemand anders kann auf- oder zuschliessen. **Die Überwinder aus Philadelphia können sich darüber freuen, dass sie dauerhaft Zugang zur Gegenwart Gottes haben.** Er wird als Säule in das Heiligtum Gottes eingegliedert (12).

Weil die Tür nicht aus eigener Kraft geöffnet werden muss, ist die kleine Kraft kein Problem. Es ist nicht entscheidend, wie gross wir sind, sondern an wen wir uns hängen. Standhaftigkeit, Durchhaltewille, den Blick für die grosse Perspektive waren Attribute, die die Christen in Philadelphia auszeichneten, heute aber nicht mehr so trendy sind. Heute gilt vielerorts das Lebensmotto «yolo» (you only live once = du lebst nur einmal). **yolo meint: ich will heute Spass, was morgen ist, interessiert mich nicht – ein ziemlicher Kontrast zur Überwinder-Mentalität in Philadelphia (V12).**

Viel Standhaftigkeit

Die Christen in Philadelphia bewiesen trotz wenig Kraft viel Standhaftigkeit (10-13). Was ist der Treibstoff für Standhaftigkeit? In Vers 11 werden die zwei Kraftquellen angesprochen: *«Ja, ich komme bald! Halte an dem fest, was du hast, damit dir niemand deinen Siegeskranz nimmt!»*

- **Der Blick zurück:** Jesus ist das Vorbild für Standhaftigkeit. In Hebräer 12,2 (Elb) steht im Griechischen das gleiche Wort wie in Offenbarung 3,10, wurde aber mit 'erduldet' übersetzt: *«Indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.»* Was war der Grund dafür, dass Jesus standhaft blieb am Kreuz? Was war die Freude, die Jesus vor Augen hatte? Die Antwort lautet: **Seine Freude sind all diejenigen, die in Zukunft an ihn glauben werden. Uns, resp. diejenigen, die bereits eine persönliche Beziehung mit Jesus haben, hat er gesehen, als er am Kreuz hing.** Woher weisst du, ob Jesus deine Standhaftigkeit Wert ist? Indem du deinen Blick auf Jesus richtest, wie er am Kreuze hing. **Aus seiner Standhaftigkeit zu dir kannst du Kraft gewinnen, standhaft an Ihm festzuhalten.**
- **Der Blick nach vorne:** *«Ja, ich komme bald!»* Aus dieser Zukunftsperspektive sollen sie Kraft ziehen für die Gegenwart. C.S. Lewis sagt: *«Aus der Geschichte wissen wir, dass gerade die Christen, die am stärksten auf das Jenseits schauten, sich auch am eingehendsten mit dem Diesseits befassten. Wer nach dem Himmel strebt, dem wird die Erde in den Schooss fallen; wer nach der Erde strebt, dem gehen sowohl Himmel als auch Erde verloren.»* Diese Woche musste Barça gegen PSG ein 0:4 wettmachen, um sich in der Champions-League für die nächste Runde zu qualifizieren. Nach 50 Minuten hiess es 3:0, alles war offen. Es war spannend, ich kaute an den Fingernägeln, hatte kalte Hände, warf die Pantoffel durch die Wohnung – doch dann fiel das 3:1. Der Mist war geführt – so glaubte ich – und ich stellte den TV ungefähr in der 85. Minuten des Spiels ab. Am Morgen hörte ich von dem Fussballwunder in Form eines 6:1. Ich kannte den Spielausgang und konnte die drei Tore relaxed anschauen, weil ich wusste, dass alles gut wird. Genau so können wir leben, auch wenn es manchmal sehr schwierig ist. **Weil wir wissen, was in der Zukunft passiert, können wir uns entspannen und an Jesus festhalten.**

Philip Yancey schreibt: *«Auf meinen Reisen in verschiedenste Länder habe ich den Eindruck gewonnen, dass Christen mit derselben Wahrscheinlichkeit arm sind wie Andersgläubige, und an vielen Orten sind Christen mit grösserer Wahrscheinlichkeit Druck und Anfeindung ausgesetzt. Ich habe keine statistischen Beweise, aber ich vermute, dass derselbe Anteil von Christen krank ist wie der Rest der Bevölkerung. Ich bin sicher, dass exakt dieselbe Zahl von Christen wie von Andersgläubigen stirbt, nämlich 100 Prozent.»* **Werden Christen mehr vor Schaden bewahrt als andere Menschen? Nein, aber sie können gelassen und getrost damit umgehen!**

Grosse Zukunft

Wer standhaft bleibt, auch wenn er nur wenig Kraft hat, wird *«zu einer Säule im Tempel meines Gottes»* (12). Ein starkes Bild für die Christen von Philadelphia. Das einzige, was nach dem grossen Erdbeben noch stehen blieb, waren mächtige Säulen. Jesus malt den Christen dieser Stadt ein Bild vor Augen und sagt ihnen damit, dass sie absolut sicher sein können. Sie sind krisenresistent. Sie werden kommende Prüfungen schadlos überstehen. Und sie werden *«den Tempel nie verlassen müssen»*. In Philadelphia siedelten sie sich ausserhalb der Stadtmauern an. Diese Vorsichtsmassnahme wird in Zukunft nicht mehr nötig sein. **Die Stadt Gottes bietet genügend Sicherheit und Schutz an.**

Als Dankbarkeit für die erhaltene Hilfe benannten die Stadtväter ihre Stadt zu Ehren ihres kaiserlichen Patrons und Retters in Neo-Cäsarea um. Die Christen sollen zu Ehren ihres Gottes ebenfalls neu benannt werden: *«Ich werde ihn (den Überwinder) mit dem Namen meines Gottes kennzeichnen, und er wird Bürger in der Stadt meines Gottes sein – in dem neuen Jerusalem, das von meinem Gott aus dem Himmel herabkommt. Und mein neuer Name wird auf ihm geschrieben stehen»* (12b). **Jesus wird den Namen seines Gottes auf ihre Stirn schreiben. Irgendwann wird für alle sichtbar werden, zu wem wir gehören und von wem wir geliebt werden.** Der neue Name weist darauf hin, dass sie von Gott adoptiert und zu Bürgern seiner Stadt gemacht wurden.

Es gibt nur zwei Gemeinden, die nicht getadelt wurden: Smyrna und Philadelphia. **Beide Städte haben alle Erdbeben und Kriege überlebt und existieren heute noch, wenn auch mit anderen Namen. Smyrna wurde zu Izmir und Philadelphia zu Alaşehir (Stadt Gottes).** Von den fünf anderen Städten gibt es höchstens noch ruinenhafte Überbleibsel. Philadelphia konnte sich als letzte byzantinische Stadt in Kleinasien bis 1390 gegen die Osmanen verteidigen. Als Philadelphia fiel, befand sich das übrige Kleinasien bereits seit etwa 50 Jahren unter osmanischer Herrschaft. Unter dieser wurde die Stadt in Alaşehir umbenannt. Als der Mongolenkhan Timur die christlichen Gemeinden Kleasiens vernichtete, wurde Philadelphia wie durch ein Wunder errettet. **Die Einwohner der kleinen Stadt haben als einzige mitten unter der muslimischen Bevölkerung der Region den christlichen Glauben bewahrt.** Eine christliche Gemeinde ist bis wenigstens zum Anfang des 20. Jahrhunderts belegt.

Auch wenn du nur wenig Kraft hast, halte standhaft an Jesus fest. Damit schaffst du dir und deinem Umfeld eine grosse Zukunft!

Matthias Altwegg

Mögliche Fragen für die Kleingruppen

Bibeltext lesen: Offenbarung 3,7-13

1. Was für Bezüge zu der Historie der Stadt Philadelphia werden im Brief von Jesus an die Gemeinde aufgenommen?
2. Warum ist 'wenig Kraft' für Jesus kein Problem, sondern sogar eine Stärke? Wann wird Schwäche zum Problem?
3. Hand aufs Herz: Lebst du eher nach dem Motto yolo oder bist du ein Überwinder? Wo siehst du welche Tendenzen?
4. Ist es so, dass Christen genauso von Schicksalsschlägen getroffen werden wie andere Menschen? Was ist denn der Gewinn eines Christen?
5. Glaubst du, dass dank den Christen Philadelphia solange Bestand hatte und es solange eine christliche Gemeinschaft gab? Vergleiche Sodom und Gomorra (1Mose 18,16-33)?